Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 17

Artikel: Daniel Defoe, der Verfasser des Robinson Crusoe

Autor: [.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

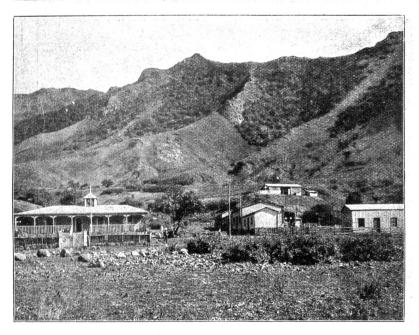
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Siedelung auf der Robinson-Insel (Juan Fernandez, westlich von Chile), wo der Schotte Alexander Selkirk, das Urbild von Defoes Robinson Crusoe, vier Jahre einsam zugebracht hat.

die dort bereit lagen, und warfen sie unter die Menge, worauf der Hochzeitszug weiter ging, Geschrei und Tumult der sich Balgenden hinter sich lassend.

Rosine hatte inzwischen den Tisch gerüstet. Auf weißem Porzellan schimmerten appetitlich und saftig rosarote Schinfenschnitten wie eine gedämpste, milde Tierheit. In einem silbernen Korbe lagen sauber geschnittene Scheiben weißen Brotes. Dazu wurden frische Spiegeleier und alter Burgunder serviert. Trokdem zeigte man wenig Appetit und brach bald auf, um durch den Garten nach den Wagen zu gehen. Diese waren wirklich geschlossen.

"Wiefo?" meinte Friedrich.

"Bei dieser Sitze könnte man offen fahren. Saben Sie das auf dem Gewissen, Rapri?" fragte der alte Butti und erhielt die Auskunft, daß Florentine es so gewünscht und das Berded erst vor der Stadt heruntergelassen wers den solle.

"Das ist vernünftig", lobte Butti plötzlich und half der Braut in den Wagen. Ihre stolze Erscheinung, ihre Kühle und der Mangel jeden Getues schien ihm gut zu gefallen. (Fortsetzung folgt.)

Daniel Defoe, der Verfasser des Robinson Crusoe.

3um 200. Todestag, 26. April 1931.

Robinson Erusoe war entschieden die bedeutendste literarische Erscheinung aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Heute noch wird mit der gleichen Begeisterung die Geschichte des auf eine abgelegene Insel verschlagenen Robinsons gelesen, wie vor 200 Jahren. Das Buch brachte, was heute nicht mehr allgemein bekannt ist, eine völlige Umwälzung des Geschmads auf dem Gebiete des Romans, war das erste Werk einer neuen Richtung, die den galanten, heroischen, pastoralen Hosproman ablöste. Robinson wurde in wenigen Jahren in fast alle Kultursprachen übersetzt. Desoe, ein Engländer, kam dem Zeitgeist entgegen, erzählte einfach, schlicht, anschaulich von dem Leben des von der Zivilisation abgeschnittenen Robinsons. Sein Held stammte, im Gegensatz zu den übrigen Werken seiner Zeit, aus dem Bürgerstande. Schon das berührte sympathisch. Dann ist mit einer verblüffenden Glaubhaftigkeit erzählt. Die eingestreuten Betrachtungen sind psychologisch durchaus richtig. Der Stil ist poetisch. Diese Borzüge konnten im Berein mit der spannenden Handlung den "Robinson zu jenem Hausbuch machen, wie es außer der Bibel keines gibt.

Den Verfasser dieses prächtigen Buches darf man ichon näher fennen lernen. Wir haben bereits erwähnt, daß Daniel Defoe ein Eng-länder war. Er wurde Ende Dezember 1659 oder anfangs Januar 1660 in London geboren, war eine äußerst begabte, energische, arbeitsame Persönlichkeit, so recht der Inpus des modernen Journalisten, der die fleinste Begebenheit interessant und padend zu gestalten weiß. Eigentlich soll er nur Foe oder Faux geheißen haben. Tropdem er durchaus Demokrat war, konnte er es sich nicht versagen, seinen Namen mit dem Adelspräditat "de" zu schmuden. Eigentlich sollte er presbyterianischer Geistlicher werden. Das sagte dem jungen Brausekopf nicht zu. So wurde er Strumpfwarenfabrifant, bereiste Frankreich, Spanien, die Riederlande, machte aber bald mit der für damalige Begriffe riefigen Summe von

17,000 Pfund Sterling bankerott. Jest wurde er Teilhaber einer Ziegelei, dann war er Geheimagent der Regierung und wirfte als solcher für eine Bereinigung Schottlands mit England. Er gab eine der ersten englischen Zeitungen, den "Revico", heraus, schrieb für diesen spannende Feuilletons über Fragen des Alltags, veröffentlichte politische, religiöse, lehrhafte Betrachtungen. Die "Essay upon Projects" verdienen als allererstes nationalökonomisches Buch besondere Erwähnung. Er verlangte darin eine beffere Bildung für die Frauen, Versicherungen gegen Schiffbruch, Feuer, die Einführung von Spartassen, die unterschiedliche Behandlung eines betrügerischen und eines anständigen Schuldners. Einmal schrieb er eine satyrische Schrift "Der fürzeste Weg" und empfahl darin mit beigendem Spott, die verfolgten Buritaner mit Galgen und Schwert auszurotten. Aber für Ironie hatte jene Beit fein Berftandnis und Defve wurde eingesperrt für "so lange, als es dem König gefällt". Im Gefängnis grün= bete er ein neues Zeitungsunternehmen.

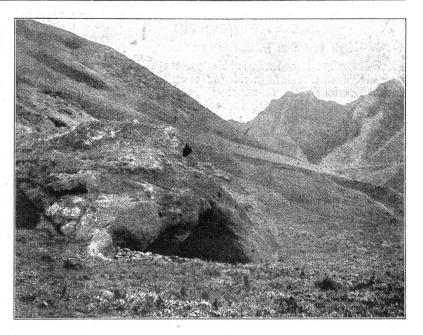
Was veranlaßte Defoe, sein Buch "Robinson Crusoe" zu schreiben? Nicht alles beruht auf freier Erfindung. Im Jahre 1711 kam der schottische Matrose Alexander Selkirk (oder Selderaig, wie es in anderen Quellen heißt) wieder nach England zurud. Infolge eines Streites mit dem Rapitan hatte man ihn auf der Insel Juan Fernandez, an der dilenischen Ruste gelegen, 676 Rilometer vom Festlande entfernt, ausgesetzt, wo er von 1704-1709, im ganzen 4 Jahre und 4 Monate, ganz allein zubrachte, bis ihn ein englisches Schiff entdedte und nach Sause mitnahm. Es ware sehr interessant, näher auf die Erlebnisse dieses wirklichen Robinsons einzutreten, doch mussen wir uns mit ganz wenigen Angaben begnügen. Alexander Gelfirt stammte aus Largo-Ban in Schottland, wurde als gantsuchtiger Jüngling aus der Radettenschule ausgeschlossen, wurde trot= dem zweiter Steuermann auf einem Staatsschiff. Mit Dampir begab er sich 1703 auf eine Reise um die Welt, weigerte lich eines Tages, den Befehlen eines Schikanierenden Borgesetten zu gehorchen, wurde auf der einsamen Insel Juan Fernandez ausgeseht. Eine andere Bersion geht dahin, Gelfirt habe sich freiwillig mit seinem Affen Marimonda, einer Biege, Flinte, Bulver, Rleidern und einigen Wertzeugen ausseten laffen, um den despotischen Alluren seines Rapitans Stradding zu entgehen. Uebrigens spielte auch da eine Frau eine Rolle, die hubsche Mig Retty in Largo-Ban,

die Rellnerin der Schenke "Zum königlichen Lachs", um welche Selfirt und Stradding warben. Auf der Insel entdedte Selfirf eine Grotte, die in einem Talgrunde frei aus dem Boden herauskam, aus rötlicher Lava gebildet. Diese Sohle enthielt zwei Gemächer und wurde von Selfirt einigermaßen wohnlich gemacht. Er baute fich um vier Myrthenbaume ein einfaches Sauschen, das er mit Schilf und Palmblättern dedte. Daneben legte er sich einen Garten an und leitete eine Quelle durch seine Pflanzungen. Für die Regenzeit speicherte er Früchte auf, die ihm die Ratten fragen. Da fand er eine Ragenfamilie, die er nach Sause nahm und ihm zufünftig die häßlichen Nager fernhielt. Am 1. Januar 1706 feierte er inmitten seiner Ziegen, Raten und Bögel und seinem Affen traurig das neue Jahr, als er auf dem Meere einen spanischen Segler erblickte. Doch bieser segelte vorüber. Rurze Zeit später starb infolge eines Unfalles sein Affe. Einmal sichtete er bei flarem Wetter eine ferne Insel. Er baute ein Boot und wollte hinfahren, verunglüdte, rettete sich schwimmend auf seine Insel gurud, verlor aber seine Flinte. Ein englisches Rorsarenschiff befreite ihn im Februar 1709. Selfirk soll kaum mehr menschen-

ähnlich ausgesehen haben. Im Jahre 1868 wurde eine eiserne Gedenktafel auf der Insel angebracht, die in deutscher Uebersehung folgenden Wortlaut hat: "Jum Andenken an den Seemann Alexander Selfirk, gedürtig aus Largo in der Grafschaft Fife in Schottland. Er lebte auf dieser Insel in vollständiger Einsamkeit vier Iahre und vier Monate. Er wurde vom Schiff "Cinque Ports" im Jahre 1704 ans Land geseht und von dem Korsarenschiffe "Duke" den 12. Februar 1709 erlöst. Er stard als Leutnant Ihrer Majestät Marine auf der "Wenmouth" im Jahre 1723



Die Tafel zur Erinnerung an Alexander Selkirk.



Die Höhle Alexander Selkirks.

im Alter von 47 Jahren" Es darf erwähnt werden, daß die "Robinsoninsel" in den siedziger Jahren des letzten Jahrhunderts von einem Berner, Alfred von Rodt, von der chilenischen Regierung gepachtet wurde. Er errichtete hier eine Rolonie und wurde später Gouverneur der Insel. Er starb daselbst 1905. Seine Base Cäcilie von Rodt besuchte ihn und schildert in ihrem Buch der "Reise um die Welt" die Insel und das Leben der Kolonisten.

Die Erlebnisse Selfirts mußten die zeitgenössischen Schriftsteller ju dichterischer Berarbeitung reizen. Rapitan Woodes Rogers veröffentlichte bereits 1712 in seiner Reisebeschreibung "A Cruising Voyage round the World,, Die seltsamen Abenteuer. 1713 folgte Richard Steele. Biel besser als seine Borganger wußte Daniel Defoe den interessanten Stoff zu gestalten. Im April 1719 erschien sein Buch "Robinson Crusoe". Der Merkwürdigkeit halber sei der ganze Titel hergesett: "Das Leben und die seltsamen über= raschenden Abenteuer des Seemanns Robinson Crusoe aus York, der 28 Jahre ganz allein auf einer unbewohnten Insel an der Rüste Amerikas, nahe der Mündung des Drinoto, zugebracht hat, nachdem er durch einen Schiffbruch, bei dem alle außer ihm umtamen, an die Rufte geworfen wurde. Mit einem Berichte, wie er ichlieflich ebenso seltsam von den Geeräubern befreit worden ift. Geschrieben von ihm selbst." Im gleichen Jahre erschien ein zweiter Band, der über die Seefahrten nach der Erlösung Robinsons berichtete. Der dritte Band endlich ent= hält sittlich=religiose Betrachtungen. Der erste Band, der Robinsons Inselleben erzählt, ist weitaus der beste, die andern werden in den Bearbeitungen meist weggelassen.

Das Epochemachende des "Robinson" liegt in der Art der Behandlung des Stoffes. Bei allem Realismus wußte er seinem Buche einen herrlichen Schimmer der Romantik zu geben.

Schon 1720 erschien die erste deutsche Aebersetzung des Robinson. Heute kennen wir weit über hundert verschiedene Robinsonaden. Es gibt einen russischen, persischen, schweizgerischen, pfälzischen, schlesischen Robinson. Reine einzige Nachahmung hat aber die Schönheit und Karmonie der Schilderung von Daniel Defoe erreicht.

Defoe, der nach "Robinson" mit allerdings ungleich weniger gutem Erfolg noch eine Reihe andere Abenteuers bücher schrieb, starb am 26. April 1731. V.